

geschienen, nicht nur den Proceß zu reassumiren, sondern auch sogleich sich in Besitz zu setzen. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist jetzt nach dem Rhein hingewandt und der Reichsstadt Nürnberg zu gut, wird sich in der gegenwärtigen grossen Crisis aller Dinge nicht leicht ein mächtiges Cabinet in Bewegung setzen, da man nicht weiß, welche Mitwirkung der Pfalz-bairischen Macht bey diesem oder jenem bevorstehenden Fall etwa nothwendig werden könnte. Aber so politisch klug dies zu seyn scheint, so wahr bleibt es doch immer, daß am Ende nichts politisch gut ist, was nicht recht ist, und daß gerade in Zeiten solcher Gährung, da jede Klage leicht laut wird, und die Urtheile über das Verfahren der Regierungen theils unerschrockner, theils kühner werden, nur nach klarem Recht verfahren werden sollte.

IX.

Miscellaneen.

I.

Gute menschenfreundliche Handlungen, zumahl wenn sie ohne alle Nebenabsichten auf Ruhm oder Belohnung, sondern aus mitleidsvoller Theilnahme oder Bestreben seinen unglücklichen Mitbruder zu retten, ausgeübt werden, verdienen gewiß vor andern einer öffentlichen Bekanntmachung. Unsern Lesern stellen wir heute ein solches Beyspiel in der Elisabetha Fischerin aus Oberstiebau auf, welche bey dem hiesigen Becker, Mstr. Wagner, vor dem Judenthor als Dienstmagd lebt. Als dieselbe am 1ten Januar dieses Jahrs einen Un-

glück-

glücklichen, der sich in einem Anfall von Melancholie gehentt hatte, antraf, so war, ohngeachtet des Schreckens, Schluß und That ihn zu retten, das Werk eines Augenblicks; ohne erst um Beystand zu rufen — ohne Versicherung einer Belohnung — schnitt sie den Strick entzwey, und der Gerettete erwachte wieder aus seinem schon angefangenen Todenschlaf. Nicht genug — sie war auch die erste, welche nach dem Arzte eilte, um die Rettung zu vollenden. Wie sehr verdienet unsere Fischerin für ihre gute Handlung und Entschlossenheit öffentlichen Dank und Lob, daß sie sich in einem so entscheidenden Augenblick, vor Tausenden ihrer Schwestern und Brüder, über alle ungereimte Vorurtheile wegsetzte. Diese rühmliche That blieb nicht unbekannt; denn, als sie bekannt wurde, so schickten Durchlauchtigste und gnädigste Landesherrschafft dieser Ketterin, nebst Versicherung Ihres gnädigsten Beyfalls, eine ansehnliche Belohnung zu, und ein Hochedler Stadtrath althier ließ sie auf das Rathhaus kommen, und belohnte durch Worte und That ihre gute Handlung. Welch frohes Bewußtseyn wird es unserer Fischerin durch ihr ganzes Leben seyn, den ersten Tag des Jahres mit einer so lobenswürdigen Handlung — einem Unglücklichen das Leben zu retten — angefangen zu haben! *)

2.

Am 23 December des vorigen Jahrs wurde durch die Stimmen der sämtlichen Adjuncten der kaiser-

*) Aus der Coburger wöchentl. Anzeige 1792. 1 Stück.

Kaiserlichen Akademie der Naturforscher die Wahl eines neuen Präsidenten dieser Akademie an die Stelle des verstorbenen Delius zu Erlangen vorgenommen, welche auf Herrn Hofrath und Professor Schreiber daselbst fiel.

Am 5 Januar 1792 wurde der auf eine Frage aus der praktischen Arzneygelehrsamkeit durch das Legat des ehemaligen Directors dieser Akademie, des kñial. Preussischen geheimen Raths, Edlen von Cotheman, gesetzte Preis zum erstenmahl ausgetheilt. Die Frage betraf den richtigen Begriff und die zweckmäßige Behandlung der Krankheiten der ersten Wege. Unter den fünf eingelaufenen Beantwortungen wurde die goldne Preiomedaillle der Schrift des Herrn D. G. Chr. Wedekind, Kurmainz. Hofraths und Leibarztes, auch Professors der Arzneywiss. zu Mainz; das Vicefit und die silberne Medaille den Abhandlungen des Herrn D. Gerhard Anton Gramberg, herzogl. Oldenburgischen Canzleyrath und Hof-, auch Militärmedicus zu Oldenburg, und des Hr. D. Cornelius Johann Vos in Haag zuerkannt.

3.

Herr Doctor und Professor Feder zu Würzburg hat die Stelle eines Universitäts-Bibliothekars, und Herr Welz, ehemahliger Universitäts-canzellist und Pfalzbaierischer Hofrath, die Stelle eines Unterbibliothekars erhalten.

4.

Herr Ober-Landwundarzt Brünighausen ist von Sr. Hochfürstl. Gnaden zu Würzburg mit dem Prädicate, dem Range und Charakter eines Professors der Wundarzneykunst begnadigt worden.

5.

Herr M. Schade, Pfarrer zu Raubenheim bey Neustadt an der Aisch, ist als Superintendent nach Dietenhofen im Bayreuthischen versetzt worden.

6.

Noch im J. 1791 ereigneten sich folgende Beförderungen:

Den 16 Oct. wurde Herr Justus Friedr. Fischer zum Pfarr-Substituten nach Bärden zu Hildburghausen ordinirt.

Den 11 Dec. wurde Herr Carl Ernst Christoph Reckzage! von Eislefeld zum Pfarrer nach Poppenhausen und Kästlitz ordinirt.

Den 9 Dec. wurde Herr Joh. Christian Gottlieb Florus Deumelburg zum Pfarrer nach Marelbsweisach im Ritterschaftlichen, zu Coburg ordinirt.

7.

In das Journal von und für Franken, glaube ich, gehören auch Belohnungen gelehrter Männer in Franken. Unter diese kann mit Recht Herr M. Joh. Christoph Rasche, Pfarrer zu Maßfeld gerechnet werden, der sich rühmlichst durch sein Lexicon Numismaticum auch bey den Ausländern bekannt gemacht hat. Der Magistrat zu Frankfurt am Mayn hat diesem selbst von Bischoff Anton in Neapel geschätzten Gelehrten in J. 1790. mit Denkmünzen in Gold und Silber, und im J. 1791. mit 6 neuen Krönungsducaten ein Geschenk gemacht.

8.

Es ist zwar in III. B. 3 H. S. 364 gemeldet worden, daß Herr M. Rirsch, Rector des Gymnasiums zu Hof im Bayreuthischen seine Entlassung gesucht, mit dem Hofrathscharakter erhalten habe, und auf seinem Landgute in Thüringen künftig privatistiren wolle. Neuern Nachrichten zufolge bleibt derselbe und verwaltet sein Schullehramt wieder.

Durch die Beförderung des Herrn Conrector **Kennebaums** zur Hospitalpfarrstelle daselbst sind folgende Veränderungen an dem Gymnasium zu Hof vorgegangen:

Der

Der bisherige Tertius Herr M. Rapp ist zum Corrector, Herr Quartus Helsecht zum Tertius, und Herr Candidat Mösch aus Hof, zum Quartus ernannt worden.

9.

Herr Samuel Willhelm Oetter, kaiserlicher Pfalz und Hofgraf, Hochfürstlich Brandenburg-Dnolzbach- und Bayreuther Consistorialrath und Pfarrer zu Martterlebach, hochfürstlicher Historiographus, der Königlich Großbritannischen Deutschen Gesellschaft in Göttingen, der gelehrten Gesellschaft in Duisburg, der kaiserlichen Französischen Akademie freyer Künste in Augsburg, der gelehrten Gesellschaft in Leipzig und der kurfürstlich Pfalzbairischen Akademie in München Rath und Mitglied starb am 7 Januar 1792 in einem Alter von 71 Jahren und 13 Tagen: ein Mann von vieler Thätigkeit, dem auch dieses Journal einige Aufsätze verdankt. Von seinem Leben, das noch nirgends umständlich beschrieben ist, werden wir künftig einen Aufsatz mittheilen.

10.

Am 21sten Jan. d. J. starb zu Thurnau, nach einer langwierigen Krankheit, der Gräfl. Siechische Consistorial-Inspector, auch Pfarrer und Schul-Inspector, Johann Volkrath Keyßler, im 80sten Jahre seines Alters, und mit Hinterlassung sieben unermöglicher Waisen. Er war im J. 1742. d. 9. Nov. zu Obersonthem im Limpurgischen geboren. Hier war nämlich sein Vater (der ein leiblicher Bruder des gelehrten Verfassers der noch immer geschätzten Keyßlerischen Reisen war) als Amtmann angestellt, ehe er als Gräfl. Siechischer Hofrath in sein Vaterland nach Thurnau berufen ward, wo er aber schon im J. 1749 ohngefähr in gleichem Alter verstorben ist, und ebenfalls sieben unversorgte Kinder hinterlassen hat.

Der verstorbene Consistorial-Asseffor war zuerst Pfarrer in Buchau und nachher zu Berndorf bey Thurnau gewesen.

Die im Jahr 1786. herausgekommene zweyte vermehrte Auflage des Thurnauischen Gesangbuchs ist von ihm besorget worden.

II.

An den Folgen eines Schlags verschied zum höchsten Leidwesen seiner betrübten Familie am 2 Dec. 1791 Herr Pfarrer Kempf zu Heubach bey Eisleb. Er war ein wackerer Mann und ein vorzüglich guter Redner. An seine Stelle kommt Herr Pfarrer Schorges, der beynahse seit 16 Jahren Pfarrer zu Neustadt auf dem Walde war. Nach Neustadt wurde Herr Candidat Jacobi von Eisleb berufen.

12.

In dem Wirzburgischen Oberlande, das heißt in der Gegend von Mellrichstadt, Neustadt an der Saal, Münnersstadt, Königshofen im Grabfelde und in den diesen Städtchen zu nächst liegenden Dörfern wird schönes, zum Theil ungemein schönes Getraid aller Art gebauet, und die Becker bakten demungeachtet das allerelendeste Brod, das nur zu denken ist. Woher mag dieses kommen? In dem Getraide kanns nicht liegen. Es ist gewiß so gut als das Getraid der Becker in Hassfurt, Gerolzhofen und Volkach, die allgemein wegen des schönen weissen Brods bekant sind, das sie backen. Verursachts die Pottasche, oder Venetianische E— deren sich erstere bedienen sollen: so fragt sich, auffser dem Verderb des Brodes, den sie alsdenn dadurch erwirkten, ob diese Mittel auch für die Gesundheit unschädlich seyen. Die Sache verdient gewiß die ganze Aufmerksamkeit der Polizen.

